



Grußwort

von

**Hartmut Koschyk MdB
Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister der Finanzen**

**anlässlich der
Eröffnung der Ausstellung
„Die Blaue Mauritius. Das Treffen der Königinnen in Berlin“**

am Donnerstag, dem 1. September 2011

Friedensreich Hundertwasser sagte einmal:

„Briefmarken sind der Maßstab der Kultur eines Landes. Das winzige rechteckige Stück Papier verbindet die Herzen von Sender und Empfänger. Es ist eine Brücke zwischen Völkern und Ländern. Die Briefmarke kennt keine Grenzen.“

Das stimmt heute noch, auch wenn die Zukunft des Briefes wohl digital ist. Ganz besonders gelten diese Sätze für die außergewöhnliche Ausstellung die wir heute Abend eröffnen. Viele weltberühmte Mauritius-Marken aus verschiedenen Ländern werden in den nächsten drei Wochen Menschen aus Nah und Fern hier im Museum für Kommunikation zusammenbringen. In der gemeinsamen Begeisterung für diese kleinen Kunstwerke werden sie hoffentlich Herzen verbinden, Brücken der Begegnungen schlagen und bei vielen Begeisterung wecken. Grenzüberschreitend werden sie für Kenner und Laien ein Anziehungspunkt sein, der

den Besuch zu einem einmaligen und bleibenden Erlebnis werden lässt.

Ich freue mich sehr, dass ich bei diesem herausragenden Ereignis für Deutschland und Berlin dabei sein darf. Als Vertreter des Herausgebers der deutschen Briefmarken freut es mich auch, dass diese Ausstellung eine hervorragende Werbung für die Briefmarke überhaupt ist. Schon oft wurde das nahe Ende der Briefmarke prophezeit. Zugegeben, die Auflagenzahlen sind in den letzten Jahren zurückgegangen. Aber sie sind immer noch so gut, dass man von einem Alltagsgut sprechen darf, das noch lange Sammler und Nichtsammler erfreuen wird.

Erstmals werden 18 der noch 27 weltweit erhaltenen Mauritius-Marken in der Schatzkammer des Museums gezeigt. Die Begleitausstellung und der Ausstellungskatalog sollen dem Publikum das notwendige Wissen und das Verständnis für die Einschätzung der Mauritius-Marken vermitteln. Und man wird

einiges über die Geschichte der Insel Mauritius erfahren und kann sich von den Mythen und Legenden rund um die Mauritius-Post-Office-Marken in den Bann ziehen lassen.

Auch die Geschichte des Erwerbs dieser Marken durch das Reichspostmuseum im Jahr 1901 und 1903 sowie das Schicksal des lange verschollenen „Mauritius-Tableaus“ ist ein internationales Abenteuer, über das man durch die Ausstellung Genaueres erfahren kann. Die erworbenen Marken waren auf dem so genannten „Mauritius-Tableau“ an der Kopfwand des Briefmarkensalons des Museums in einem speziellen Wandtresor hinter Panzerglas gezeigt worden und lockten schon damals zahlreiche Besucher in das Museum. Während des Zweiten Weltkrieges wurden die kostbaren Marken zusammen mit den anderen Briefmarkensammlungen ausgelagert und waren bei Kriegsende verschollen. Die philatelistischen Sammlungen wurden nach ihrem Auffinden von den amerikanischen Streitkräften zunächst nach Wiesbaden

gebracht. 1976 tauchte das Tableau dann in den Vereinigten Staaten auf einer Briefmarkenausstellung auf und wurde von den dortigen Behörden beschlagnahmt, weil es als Kriegsverlust international gelistet war.

Da die Bundesrepublik Deutschland und die DDR gleichermaßen Anspruch auf die Sammlung des ehemaligen Reichspostmuseums erhoben, verblieb das Tableau mit den Mauritius-Marken bis zur deutschen Wiedervereinigung in den USA. Erst 1990 kehrte es schließlich nach Deutschland zurück und wurde 1997 hier in einer kleinen Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert. Seit dem Jahr 2000 sind die im Besitz des Museums für Kommunikation befindliche Blaue und Rote Mauritius in der Schatzkammer zu sehen.

Jetzt haben diese beiden „Königinnen“ Besuch von ihren „Familienmitgliedern“ aus Mauritius, Großbritannien, Schweden und den Niederlanden bekommen. Diese wertvollen und seltenen Marken sind wie

kleine Leuchtfeuer, die ein warmes Licht auf das kleine Kunstwerk „Briefmarke“ werfen. Sie stehen an der Spitze der Bekanntheit; auch wenn sie nicht die wertvollsten Marken der Welt sind. Ganz gleich, ob jemand etwas von Briefmarken versteht oder nicht interessiert ist: die Mythen umwobene „Blaue Mauritius“ und ihre Schwester, die „Rote Mauritius“, kennt fast jeder und verbindet damit eine ganz besondere Rarität. Denn diese Marken haben alles, was Kunstwerke attraktiv und geheimnisvoll macht: einen märchenhaft hohen Wert, Seltenheit und eine faszinierende Entstehungsgeschichte, um die sich manche Legenden ranken.

Zur Popularität der Blauen und Roten Mauritius haben nicht zuletzt auch Filme, Romane und Hörspiele beigetragen. Beispielsweise trug schon ein Stummfilm von 1919 mit Käthe Dorsch den Titel „*Die Blaue Mauritius*“ und im Film „*Der Mann, der Sherlock Holmes war*“, mit Hans Albers und Heinz Rühmann, ging es um gefälschte Blaue und Rote Mauritius-Marken. In einer

Folge der Jugend-Serie TKKG „Die Doppelgängerin“ wird die Blaue Mauritius auf einem Briefcouvert erwähnt. Und Heinz Erhardt hat die Blaue Mauritius in folgendem Gedicht verewigt:

Der Markensammler

*Herr Heinrich Franz von Ohnegleichen,
der sammelte gern Postwertzeichen.
Mit Zähnen und mit glatten Rändern,
aus Übersee und andern Ländern.
Und klebte sie alle vereinigt,
jedoch geordnet und gereinigt,
ins Album, wie man das so muss –
nur fehlte die Mauritius.
Was hatte er nicht unternommen,
um diese Marke zu bekommen. –
Ja selbst als er der Minne frönte,
mit Minna, die ihn arg verwöhnte,
fragte er bei jedem Kuß: „Hast du nicht die
Mauritius?“
Bald brachte beiden Adebar,
ein Kind, das zwar ein Mädchen war,
doch Heinrich fasste den Entschluss:
„Die nennen wir Mauritius!“*

*Gewiss, der Name passt nicht recht,
für'n Kind von weiblichem Geschlecht,
doch sei's: zu End sei der Verdruss,
ich hab eine Mauritius.*

Sie, verehrte Frau Dr. Kugler, dürfen stolz darauf sein, dass das älteste Postmuseum der Welt nicht nur den Namen hat, sondern tatsächlich Mauritius-Marken präsentieren kann. Und was für welche!

Ich wünsche dieser Ausstellung viel Beachtung und großen Erfolg.